

Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 18

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bitte weitersagen

Der Rotstift ist ein Instrument das Kinderherzen sticht und brennt.

Herr Lehrer bitte, denk daran und wend ihn stets mit Vorsicht an!

Mumenthaler



Konsequenztraining

Knapper dürfte sich ein Autozusammenstoß auf einer Kreuzung nicht schildern lassen, als dies mit folgendem Titel in der Rubrik «Unglücksfälle» einer Basler Tageszeitung geschah:

Ampel rot – Fahrer blau. Boris

In der Sprechstunde

«Herr Doktor», sagt die Dame, «ich komme nicht wegen mir, sondern wegen meinem Mann.»

«Was fehlt ihm?»

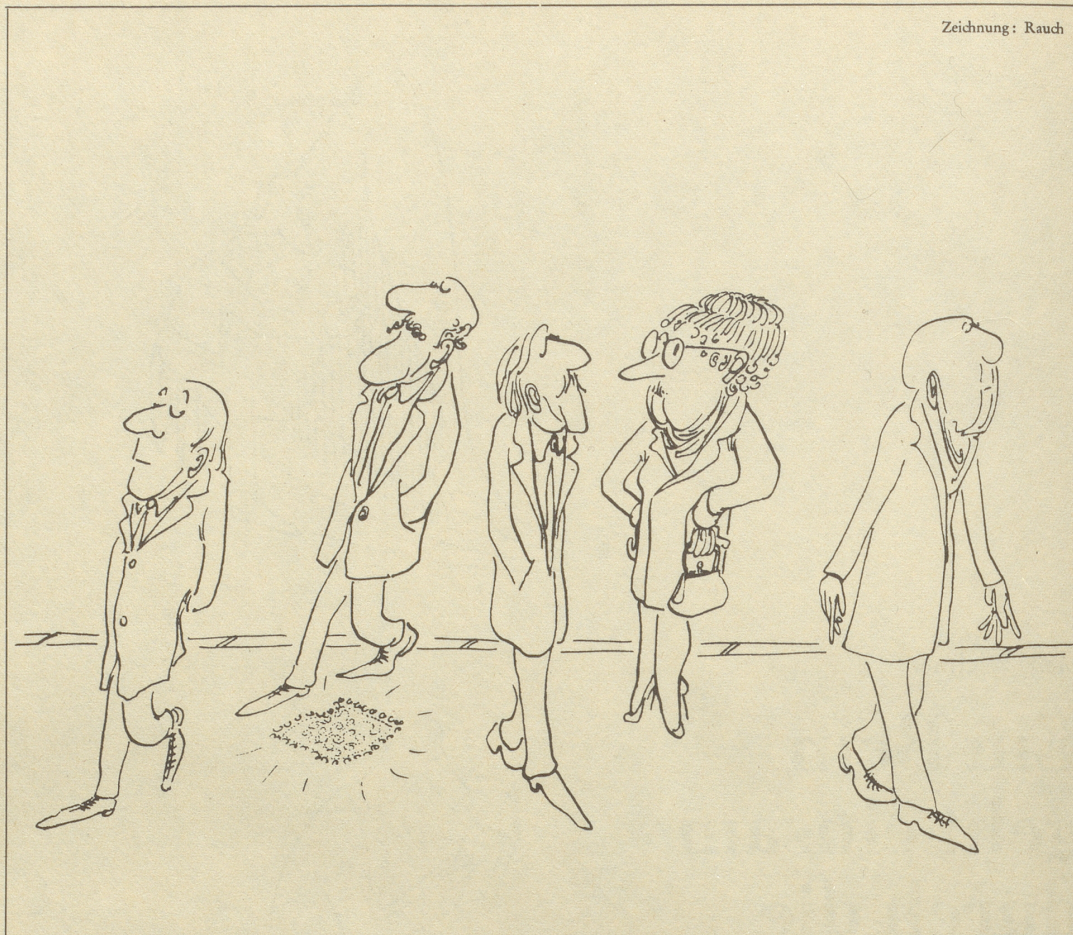
«Ich glaube nicht, daß er sehr leidet, eher ich. Mein Mann ist nervös und spricht oft in der Nacht.»

«Und Sie wünschen nun, daß ich ihm Beruhigungstabletten verschreibe?»

«Ganz und gar nicht, ich wünsche nur zu wissen, ob Sie etwas tun können, daß mein Mann etwas deutlicher spricht!» Ai

In einer Universitätsstadt

des Auslandes – gottseidank ist so etwas bei uns (noch) nicht möglich ... – fragt ein Fremder nach dem Weg zum Bahnhof und erhält folgende Auskunft: «Nach dem dritten Streikposten links, dann vor der Studentendemonstration rechts abbiegen und geradeaus bis zur Massenprotestkundgebung, und das ist dann der Bahnhofplatz ...» bi



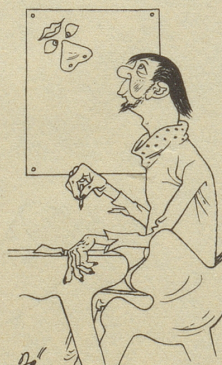
Zeichnung: Rauch

Ecke zeitnaher Lyrik

Frauen sind rätsel

Las inserat:
will in ehestand treten
mit mann der tat
foto erbeten.

Ich expreß schrieb
partnerin blieb
stumm
warum?
legte doch konterfei
bei!

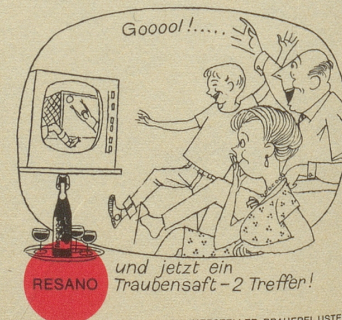


dadasius lapidar



Ein Liebesbrief wird vor allem geschrieben, damit die Geliebte einen Brief erhält. Der Ausdruck der Liebe ist meist die einzige Information, die er enthält. Nun soll er aber nicht zu kurz ausfallen, das Ringen um Fakten beginnt, man sucht nach etwas, das ihn länger machen soll. Dazu genügt jeder erdenkliche Einfall, und der Brief meint nicht die Fakten. Er meint nur sich selbst, den Schreiber und die Empfängerin.

Peter Bichsel



und jetzt ein Traubensaft - 2 Treffer!

HERSTELLER BRAUEREI USTER